



Qualitätsmanagement

Handbuch der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder

Evangelische
Tageseinrichtungen für Kinder

Diakonie  Düsseldorf

Sehr geehrte Eltern,
Sehr geehrte Erziehungsberechtigte,
Sehr geehrte Interessierte,

mit diesem Handbuch geben wir Ihnen einen Einblick in unser Qualitätsmanagement der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Um die Lesbarkeit für die Eltern zu erhöhen, haben wir für Sie eine Zusammenstellung der Kernaussagen zu unseren pädagogischen Prozessen gewählt.

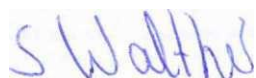
Für die Mitarbeitenden in den Tageseinrichtungen für Kinder gibt es eine Ausgabe, in der diese und andere für den reibungslosen Ablauf in der Einrichtung erforderlichen Prozesse detailliert beschrieben sind.

Wir freuen uns, dass wir damit die Arbeit in unseren Einrichtungen beschreiben können. Die Standards wurden mit Beteiligung aller Mitarbeitenden der Tageseinrichtungen für Kinder erarbeitet und bilden eine für Sie verlässliche Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Aufgrund der beschriebenen Prozesse wurden die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder zertifiziert.

Über Rückmeldungen von Ihnen freuen wir uns und sind gerne im Dialog mit Ihnen. So können wir sicherstellen, dass Ihr Kind und Sie sich bei uns wohl fühlen.

Mit freundlichen Grüßen



Stefanie Walther
Geschäftsbereichsleitung
Geschäftsbereich Bildung und Erziehung

Inhalt

Inhalt	3
K 1 Bildung, Erziehung, Betreuung	4
K 1.1 Planung und Gestaltung der Bildungsprozesse	4
K 1.1.1 Beobachtung und Dokumentation	4
K 1.1.2 Entwicklungsgespräche	5
K 1.1.3 Formen der Gruppenarbeit	5
K 1.1.4 Gestaltung von Übergängen	7
K 1.1.5 Besondere pädagogische Schwerpunkte	8
K 1.2 Ganzheitliche Bildung	8
K 1.2.1 Grundsätze der Bildungsförderung	8
K 1.2.3 Diversity	12
K 1.3 Erziehung	12
K 1.3.1 Partizipation der Kinder	13
K 1.3.2 Ko-Konstruktion	13
K 1.3.3 Stärkung der kindlichen Ressourcen und Förderung der Resilienzfaktoren	14
K 1.4 Betreuung	14
K 1.4.1 Eingewöhnung	14
K 1.4.2 Beziehungsorientierte Pflege	15
K 1.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	15
K 1.5.1 Partizipation der Eltern	15
K 1.5.2 Informationen für Eltern	15
K 1.5.3 Erstgespräch	16
K 1.5.4 Aufnahme	16
K 1.5.5 Bringsituation	16
K 1.5.6 Abholsituation	17
K 1.5.7 Angebote für Eltern	17
K 1.6 Räumliche Gestaltung	18
K 1.7 Gestaltung des Außengeländes	18
K 1.8 Evaluationsmethoden	18
K 1.8.1 Erfassung der Elternzufriedenheit	18
K 2 Teamarbeit und interne Kommunikation	20
K 2.1 Teambesprechung	20
K 2.2 Supervision	20
K 2.3 Kollegiale Beratung	20
K 2.4 Interne Kommunikation	20
K 3 Kinderschutz	22
K 4 Familienzentren	23
K 5 Kooperationen und Vernetzung in den Tageseinrichtungen für Kinder	24
K 5.1 Einbindung der Kirchengemeinden	24
K 5.2 Ehrenamt	24
Impressum	25

K 1 Bildung, Erziehung, Betreuung

Bildung, Erziehung und Betreuung sind die drei Säulen auf denen das Kindertagesstättenwesen basiert. Die bestmögliche Förderung von Kindern, sowie die Stärkung von Familien ist eine zentrale Zukunftsaufgabe der Diakonie Düsseldorf. Um dies zu gewährleisten bieten die Tageseinrichtungen für Kinder eine gute Bildungs- und Betreuungsqualität, die auch von der Gesellschaft, den Familien, der Politik und Wirtschaft gefordert werden. Familien werden durch persönlichen Kontakt und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit über die möglichen Betreuungsformen informiert und angesprochen.

K 1.1 Planung und Gestaltung der Bildungsprozesse

Die Bildungsprozesse legen die Grundlagen für die Bildungsziele und den Bildungsverlauf. Dadurch wird für jedes Kind eine individuelle Lernvoraussetzung geschaffen, um das Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand angemessen zu begleiten und zu unterstützen. Es werden alle Lernorte in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder mit einbezogen, an denen Bildung und Erziehung von Kindern stattfindet. Das Verhältnis zwischen Familie und Kindertageseinrichtung wird im Sinne einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft definiert.

Die Bildungsprozesse werden als sozialer Prozess definiert, an dessen Gestaltung sich neben pädagogischen Fachkräften auch Kinder und deren Familien beteiligen. Die Bereitschaft aller Beteiligten wird gefördert, miteinander die frühkindlichen Bildungsprozesse in den Kindertageseinrichtungen im Interesse der Kinder qualitativ weiterzubringen.

Die Bildungsprozesse des Kindes in den Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder bauen auf vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien auf.

K 1.1.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder und die Wahrnehmung der Themen, für die sie sich interessieren, sind ausschlaggebend für zielgerichtete Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Eine in diesem Sinne verstandene reflektierende Beobachtung befähigt pädagogische Fachkräfte, die Möglichkeiten, Fähigkeiten und Stärken, Interessen, Erfahrungen sowie die individuellen Verhaltensweisen und Problemlösungsstrategien der Kinder wahrzunehmen und sie in ihrem Bildungsprozess zu unterstützen.

Die Dokumentation der Beobachtung macht die kontinuierlich stattfindenden und aufeinander aufbauenden Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes nachvollziehbar und ermöglicht es, diese zu unterstützen und zu überprüfen.

Die Eltern werden im Sinne einer Erziehungspartnerschaft in diesen Prozess durch gemeinsame Reflexionen einbezogen.

K 1.1.2 Entwicklungsgespräche

Bildungsprozesse geschehen in aktiver Auseinandersetzung mit dem Alltag und im sozialen Miteinander. Um fundierte Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen zu können, ist eine schriftliche Dokumentation nötig. Aufgrund von differenzierten Beobachtungen des einzelnen Kindes und deren Dokumentation halten die pädagogischen und gegebenenfalls therapeutischen Fachkräfte den jeweiligen Entwicklungsstand fest. Die Dokumentation dient der Vorbereitung für die Entwicklungsgespräche. Diese Aufzeichnungen werden mindestens einmal jährlich mit den Eltern reflektiert, um daraus neue Handlungsimpulse abzuleiten. Um ein gemeinsames Verständnis sicherzustellen, können Unterstützungsmöglichkeiten einbezogen werden.

K 1.1.3 Formen der Gruppenarbeit

Innerhalb der Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder gibt es verschiedene Formen der Gruppenarbeit. Diese sind gleichwertig zu betrachten und richten sich nach den jeweiligen Konzeptionen der Einrichtungen und den Bedürfnissen der Kinder. Ausgehend von Stammgruppen können die Einrichtungen offenere Formen der Gruppenarbeit wählen. Dies ermöglicht den Kindern vielfältige Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme zu Anderen und eine Erweiterung ihres Bewegungs- und Erfahrungsumfeldes.

Die einzelnen Formen der Gruppenarbeit in der Entwicklung der Einrichtung schließen sich gegenseitig nicht aus, sondern ergänzen sich im pädagogischen Alltag.

Zurzeit arbeiten die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder mit folgenden Formen:

- Stammgruppen
- Gruppenübergreifend
- Teiloffen
- Offen mit Anbindung an Stammgruppen
- Projekte.

K 1.1.3.1 Arbeiten in Stammgruppen

Die Arbeit in Stammgruppen ist eine organisatorische Form zur Förderung der emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen der Kinder. Sie bietet den Kindern Sicherheit und ermöglicht vertrauensvollen Beziehungsaufbau. Innerhalb der Stammgruppe können sich feste und aufgabenorientierte Gruppen finden.

Die Angebote in der Stammgruppe werden entsprechend dem individuellen Entwicklungsstandes der Kinder geplant, durchgeführt und reflektiert. Die einzelnen Bildungsbereiche finden sich in den Angeboten wieder. Die Mitarbeitenden der Gruppe sind vertraute Ansprechpartner für die Eltern.

K 1.1.3.2 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Aus den verschiedenen Stammgruppen finden sich Kinder mit individuellen Interessen zu einer neuen Gruppe innerhalb der Kindertagesstätte zusammen. Gruppenübergreifendes Arbeiten ist zielgerichtet und geplant und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und den Gegebenheiten der Einrichtung. Darüber hinaus haben die Kinder zusätzlich Möglichkeiten, nach Absprache mit den pädagogischen Fachkräften Kontakte zu anderen Gruppen in der Einrichtung zu knüpfen. Gruppenübergreifendes Arbeiten bietet den Kindern neuen Erfahrungsraum und soziale Kontakte. Die Kinder erleben ein größeres Themenspektrum und sammeln neue Lernanreize.

Die pädagogischen Fachkräfte mit ihren speziellen fachlichen Ressourcen begleiten diesen Prozess unterstützend.

Die Regelungen bezüglich der gruppenübergreifenden Kontakte treffen die pädagogischen Fachkräfte.

Die Eltern werden über die neuen Erfahrungen und Entwicklungsschritte ihres Kindes informiert.

K 1.1.3.3 Teiloffenes Arbeiten

Teiloffenes Arbeiten findet in festgelegten Zeiträumen im Tagesablauf der Kindertageseinrichtung statt. Die teiloffene Arbeit ist in der Konzeption verankert. Es impliziert, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten nach Absprache in der Stammgruppe die für Teiloffenes Arbeiten vorgesehenen Funktionsbereiche frei zu wählen. Die Funktionsbereiche werden im Team festgelegt und sind fester Bestandteil in den verschiedenen Stammgruppen und anderen übergreifenden Räumlichkeiten der Einrichtung sowie dem Außengelände. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung bei ihrer Auswahl der Themen, Spielpartner, Spielorte und -dauer. Dies bietet den Kindern selbstorganisiert mehr Entfaltungsmöglichkeiten und Selbstverwirklichung. Die Kinder erleben neue soziale Gefüge und Peergroups. Die Eltern werden über neue Erfahrungen und Entwicklungen ihrer Kinder informiert.

K 1.1.3.4 Offen gestaltete Pädagogik

Die offen gestaltete Pädagogik ist ein stetiger konzeptioneller Entwicklungsprozess in der Tageseinrichtung für Kinder unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder: Der Entwicklungsstand dieses pädagogischen Ansatzes ist in der jeweiligen Konzeption der Einrichtung verankert.

Das Kind geht aktiv seiner natürlichen Neugier nach. Es befriedigt seinen Drang nach Erkunden und Erforschen seiner Umgebung. Es nimmt sein Recht wahr, auf der Basis einer sicheren Bindung zunehmend selbst die Gestaltung seines Alltags zu bestimmen und Entscheidungen in der Gemeinschaft zu treffen. Entsprechend seines Entwicklungsstandes hat das Kind natürlich Zugang zu sämtlichen Bildungsbereichen und bestimmt aktiv seine Selbstbildungsprozesse. Die Kinder erleben neue soziale Gefüge und Peergroups. Sie gewinnen zunehmend soziale Kompetenzen und Selbstsicherheit. Eckpunkte eines offenen Konzepts sind die Partizipation der Kinder sowie die Entscheidung des Teams über die räumliche Gestaltung in der Einrichtung.

Die Räume sind nach Funktionen, bezogen auf die Bildungsbereiche, eingerichtet. Die Funktionsbereiche sind Begegnungs- und Erkundungsräume, in denen die Kinder Anregungssituationen erleben und mit dem dort befindlichen Material offenen Bildungsaktivitäten nachgehen können. Durch dieses hohe Maß an Eigenaktivität und der dialogischen Auseinandersetzung mit dem begleitenden Fachpersonal findet Lernen statt. Es gibt dabei je nach Konzept Räume zum Ankommen, eine Rezeption oder einen Nestbereich, in dem die Kinder über ihren Verbleib in einem Funktionsbereich entscheiden. Es gibt feste Bezugspersonen, die die Beobachtung und Dokumentation der Bildungsprozesse der Kinder sicherstellen.

Beim Ankommen in der Einrichtung ist bei jeder Form die Anlaufstelle für Eltern und Kinder zur Begrüßung in der Einrichtung geregelt. Dort fließen Informationen zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal. Die Kinder treffen dort bereits die Wahl über ihren weiteren Verbleib in den Funktionsbereichen und den Kontakt zur Bezugsperson.

Die Beziehungspflege zur Bezugsperson und Zeit für feste Rituale sind in der Tagesstruktur verankert. Grundlegende Merkmale der Partizipation finden sich regelmäßig im Alltag wieder. Entscheidungen im Tagesablauf werden gemeinsam mit den Kindern unter anderem in Kinderkonferenzen getroffen.

Eltern finden geregelt Gesprächspartner für alle organisatorischen Belange. Die pädagogischen Fachkräfte sind alle Ansprechpartner für Entwicklungsgespräche und stehen für die Belange der Kinder als Bezugspersonen zur Verfügung.

K 1.1.3.5 Projekte

In allen Formen der Gruppenarbeit können in den Tageseinrichtungen für Kinder Projekte stattfinden. Projekte sind zusammenhängende, zeitlich begrenzte Aktionen und beinhalten Aspekte die in ein Gesamtthema eingebettet sind. Sie entstehen aus dem Alltag der Kinder und eignen sich besonders gut zur Stärkung der lernmethodischen Kompetenz. Projekte werden gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt. Dadurch wird den Kindern ermöglicht, schon früh Zusammenhänge zu verstehen, Fähigkeiten einzusetzen und Fertigkeiten zur Selbsthilfe zu erlernen. Innerhalb der Projekte wird den Kindern eine vorübergehende gezielte Hilfestellung und Lenkung, die dem Alter, dem jeweiligen Entwicklungsstand und Erfahrungshintergrund des Kindes angemessen ist, gegeben. Die Hilfestellung der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Impulse der Kinder aufzugreifen und sie in ihrem Können und Wissen ständig zu unterstützen sowie ihnen Anregungen zur Weiterentwicklung anzubieten. Durch individuelles und gemeinsames Handeln während der Projektphase lernen die Kinder ihre Welt zu erforschen und zu verstehen.

Externe Unterstützung bei den Projekten kann bei Bedarf hinzugezogen werden. Eltern werden informiert.

K 1.1.4 Gestaltung von Übergängen

Gelungene Übergänge sind der Schlüssel zum Aufbau von Beziehung und Vertrauen. Bei einem Übergang handelt es sich nicht um ein zeitlich eng umgrenztes Ereignis, sondern um einen längerfristigen Prozess. Übergänge betreffen das Kind, die Eltern und alle wichtigen Beteiligten im Prozess. Immer wieder folgen für die Kinder in ihrer Entwicklung herausfordernde neue Situationen, die sich von den vertrauten unterscheiden und bewältigt werden müssen. Wie ein Kind sich selbst versteht und empfindet, wird durch die Gestaltung eines Übergangs beeinflusst. Ein erster Übergang nach diesem Verständnis kann die Vorbereitung der Familie auf die Fremdbetreuung des Kindes in einer Institution sein. Der Übergang ist erfolgreich bewältigt nach einer abgeschlossenen Eingewöhnung des Kindes und einer guten Bindung zu einer neuen Bezugsperson. Weitere Übergänge können entwicklungsbedingte Übergänge sein, die Entwicklung vom Unter Dreijährigen zum Über Dreijährigen Kind, ein Gruppenwechsel, familienbedingte Veränderungen bis hin zum Übergang in die Schule. In den Tageseinrichtungen für Kinder werden Rituale gelebt, die den Beginn neuer Lebensabschnitte begleiten und unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte bereiten die Kinder unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und ihres Entwicklungsstandes auf neue Situationen vor. Auf der Basis von Beobachtungen reflektieren sie kontinuierlich mit den Kindern den Prozess, indem sie sich einerseits mit deren Wünschen und Vorstellungen und andererseits der real erlebten Situation auseinandersetzen. Die Neugier der Kinder wird geweckt und sie öffnen sich für Neues. Sie entwickeln Strategien und Kompetenzen, mit den entwicklungsangemessenen Anforderungen umzugehen. Eltern werden mit entsprechenden Angeboten unterstützt, Veränderungen und Entwicklung ihrer Kinder zu begleiten und zu reflektieren.

K 1.1.4.1 Übergang zur Schule

Die Kinder und Eltern werden individuell unterstützt und begleitet in ihrem Übergangs- und Abschiedsprozess. Die Neugier der Kinder auf den kommenden Lebensabschnitt und ihre neue

Rolle wird durch die Auseinandersetzung mit den Entwicklungsthemen und das Kennenlernen der Institution Schule geweckt.

Die pädagogischen Fachkräfte bereiten die Kinder unter Berücksichtigung ihrer Belange auf den zukünftigen Schulbesuch vor. Sie reflektieren kontinuierlich mit den Kindern den Prozess, indem sie sich einerseits mit deren Wünschen und Vorstellungen und andererseits der real erlebten Situation auseinandersetzen. Sie gewinnen zunehmend Sicherheit in der Umsetzung der alltäglichen lebenspraktischen Handlungen. Sie werden zunehmend mit den Erfahrungen den entwicklungsangemessenen Anforderungen gerecht.

Im Elementarbereich haben die Kinder die Möglichkeit durch Forschen und Entdecken etwas über eigene Lernstrategien zu erfahren und alle notwendigen sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen zu entwickeln.

Eltern werden durch regelmäßige Informationen und Reflexionsgespräche in den Prozess des Übergangs eingebunden.

Der Übergang zur Schule gelingt durch die positive Gestaltung und Reflektion des Veränderungsprozesses mit allen beteiligten Akteuren.

K 1.1.5 Besondere pädagogische Schwerpunkte

Jede Evangelische Tageseinrichtung für Kinder hat mindestens einen besonderen pädagogischen Schwerpunkt. Die Entwicklung der besonderen pädagogischen Schwerpunkte erfolgt auf der Grundlage von Beobachtungen und Analysen unter Einbeziehung der spezifischen Voraussetzungen der Kindertagesstätte und ihrer Umgebung.

Die besonderen pädagogischen Schwerpunkte sind in der Konzeption der Kindertagesstätte unter Berücksichtigung der individuellen Gegebenheiten integriert und spiegeln sich im Alltag wieder. Die Kindertageseinrichtung verfügt über geschulte Mitarbeitende zu den Schwerpunktthemen, die sich kontinuierlich weiterbilden.

Vorhandene Ressourcen des Kindes werden gestärkt und neue Erfahrungswelten geschaffen. Die Schwerpunkte unterstützen, fördern und ergänzen die Entwicklung des Kindes.

K 1.2 Ganzheitliche Bildung

Die Aufgabe von Tageseinrichtungen für Kinder ist es, jedem Kind die Teilhabe an vielfältigen und entwicklungsangemessenen Angeboten zu ermöglichen, um es umfassend in allen Bildungs- und Kompetenzbereichen zu begleiten, herauszufordern, weiterzuentwickeln und zu fördern. Dies beinhaltet das Recht der Kinder auf Förderung der eigenen Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

K 1.2.1 Grundsätze der Bildungsförderung

Die Kinder haben einen Anspruch auf frühkindliche Bildung und einen kontinuierlichen Bildungsprozess. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie.

Im Rahmen der Förderung der Bildungs- und Kompetenzbereiche der Kinder werden spezifische Bereiche angesprochen.

Entsprechend der individuellen Voraussetzungen erfährt jedes Kind Bildung, die es in seinem Denken, Fühlen, Glauben, Handeln unterstützen und fördern. Basierend auf einem christlichen Menschenbild, begegnen die pädagogischen Fachkräfte dem Kind mit Offenheit, Respekt, Zuwendung und Achtung.

Der pädagogische Alltag regt das Kind an, sich mit weltlichen und religiösen Fragen auseinanderzusetzen, sowie Erfahrungen in den verschiedenen Bildungsbereichen zu sammeln.

Das Kind bekommt Raum seine Gaben zu entdecken und auszugestalten. Es lernt vertrauensvolle und tragfähige Beziehungen aufzubauen und mit Problemsituationen angemessen umzugehen.

Die Eltern werden in der Einrichtung über Bildungsangebote informiert.

In den Bildungsangeboten wird die Bildungsvereinbarung des Landes NRW in der jeweils gültigen Fassung umgesetzt.

K 1.2.1.1 Bewegung

Kinder bringen natürliche Bewegungsfreude und -fertigkeiten mit, die für ihre ganzheitliche Entwicklung unerlässlich sind. Bewegung fördert auch kognitive Entwicklung. In den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder werden die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung berücksichtigt.

Gezielte und freie Bewegungsanreize werden durch pädagogische Mitarbeitende und die Raumgestaltung geboten.

Die verschiedenen Formen der Umsetzung der Bewegungsangebote richten sich nach den Bedürfnissen und Ressourcen der Kinder und der Konzeption der jeweiligen Einrichtung.

K 1.2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

In den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder umfasst der Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung und ist Teil der Konzeption.

Die Mitarbeitenden ermöglichen mit Hilfe der Faktoren Raumgestaltung, Tagesstruktur und Materialangebot verschiedene Anlässe zu ganzheitlichen Bildungsangeboten. Diese dienen den Kindern im gemeinsamen Miteinander mit den pädagogischen Fachkräften im Zusammenspiel mit den genannten Faktoren als Basis für Lernprozesse.

Die Berücksichtigung der körperlichen und kognitiven Reifungsprozesse und der psychosozialen und psychosexuellen Entwicklung der Kinder fördern das seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden. Die kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenzen werden gestärkt durch die Auseinandersetzung und Wahrnehmung der eigenen Gefühle und die Gefühle anderer.

Im respektvollen und reflektierten Umgang mit unterschiedlichen Ressourcen aus Natur und Umwelt erfahren die Kinder die Auseinandersetzung mit sich und den Anderen und erleben die gegenseitige Beeinflussung der Faktoren. Dabei werden die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Lebensformen mit einbezogen.

Fortbildungsangebote für Mitarbeitende und thematische Angebote für Eltern sichern die Weiterentwicklung der Gesundheitsförderung.

Die Mitarbeitenden sind geschult, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten und bei Bedarf die Eltern und externe Anbieter in den Förderprozess einzubeziehen.

K 1.2.1.3 Sprache und Kommunikation

Die frühe Sprachförderung ist ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen. Sprachförderangebote werden in den Alltag der Einrichtungen integriert. Die kindliche Sprachentwicklung wird allseitig gefördert, indem die pädagogischen Fachkräfte den Wissenserwerb, die kognitiven, sozialen, emotionalen und motorischen Kompetenzen, ästhetisches Tun, Phantasie und Kreativität gleichermaßen berücksichtigen. Die Kinder erfahren durch vielfältige Methoden Stimulierung zum Spracherwerb indem immer mehrere Sinne gleichzeitig angesprochen werden.

Aufbauend auf eine gute Bindungsarbeit mit den Kindern tragen die pädagogischen Fachkräfte mit vielfältigen Sprachanlässen zu einer stabilen Persönlichkeitsentwicklung bei.

Jede Ausdrucksform von Sprache wird durch Kommunikationsmöglichkeiten gefördert. Die Wertig- und Wichtigkeit der Erstsprache, in der auch Emotionen ausgedrückt werden, ist ausschlaggebend für den Unterstützungs- und Begleitprozess der pädagogischen Fachkräfte. Somit werden die Erstsprache und ggfs. der Zweitspracherwerb wertgeschätzt als Grundvoraussetzung für die Teilhabe am sozialen Leben.

Die Sprachentwicklung aller Kinder wird regelmäßig anhand prozessbegleitender Verfahren beobachtet und dokumentiert. Diese Dokumentation ist Bestandteil des Entwicklungsgesprächs.

K 1.2.1.4 Soziale, Kulturelle, Interkulturelle Bildung

Das Kind und seine Familie werden in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder in ihrem sozialen und kulturellen Hintergrund wahrgenommen und wertgeschätzt. Sie erleben sich und andere in ihrer Verschiedenheit. Sie entdecken die Vielfältigkeit der Religionen, Kulturen und Lebensentwürfe als Bereicherung.

Die Neugierde auf Unbekanntes wird in Angeboten für Kinder und Eltern gefördert.

Angebote tragen dazu bei, Identität zu entwickeln, das eigene Handeln zu hinterfragen, einzuschätzen und dafür Verantwortung zu übernehmen.

In der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen lernt das Kind seine Interessen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen.

Es erweitert seine Erfahrungen, kann Widersprüche in seinem sozialen Umfeld erkennen, aushalten und Lösungsmöglichkeiten entwickeln.

K 1.2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse. Sie sind zugleich individuelle Ausdrucksformen und eine Möglichkeit, die inneren Bilder mitzuteilen. Diese Ausdrucksformen der Kinder sind ein wesentlicher Bereich musisch-ästhetischer Bildung.

In einer anregend gestalteten Umgebung machen Kinder Erfahrungen und reagieren intensiv auf sinnliche Reize. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an und ermöglicht ein sich stetig erweiterndes Verständnis der Welt.

In der musisch-ästhetischen Bildung haben die kreative Gestaltung und Musik eine hohe Bedeutung. Um sinnliche Erlebnisse und Wahrnehmungen zu vertiefen erhalten Kinder im freien Spiel Raum, Zeit und vielfältiges Material, da Spielen und Gestalten kaum voneinander trennbar sind.

Singen, Tanzen und Musizieren gehören zum Alltag der Kinder. Dazu werden unterstützend Musikinstrumente von den pädagogischen Fachkräften eingesetzt. Sie begleiten die Kinder in dem Prozess, Kunst und Musik als Quelle von Freude und Entspannung zu erleben.

K 1.2.1.6 Religion und Ethik

Jeder Mensch hat ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil einer allgemeinen und ganzheitlichen Bildung.

In den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder erfahren Kinder auf vielfältige Weise christliche Werte und Rituale. Situationsorientiert, an das Kirchenjahr angelehnt oder an den

Interessen der Kinder ausgerichtet erleben die Kinder biblische Geschichten, erfahren von Gott und Jesus. Dies geschieht in Kooperation mit der Kirchengemeinde vor Ort.

Die Erfahrungen der Kinder aus ihren Lebenswelten ist in der Alltagsgestaltung willkommen. Die pädagogischen Mitarbeitenden sind offen für andere Religionen, fördern den Dialog und eröffnen Raum für Lebensfragen und die Auseinandersetzung mit Fragen nach dem Glauben und der Religion. Sie ermöglichen den Kindern die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen.

K 1.2.1.7 Mathematische Bildung

Die Kinder entdecken die Welt der Mathematik im Alltag der Tageseinrichtung für Kinder als einen Teil der naturwissenschaftlichen Bildung.

Mitarbeitende und Kinder gestalten den Bildungsprozess ko-konstruktiv und die pädagogischen Fachkräfte sind in diesem Prozess Lernbegleiter. Die Kinder lernen Mathematik anzuwenden und Lernstrategien für eigenständige Problemlösungen zu entwickeln.

Mathematische Bildung findet sich in allen Bildungsbereichen wieder und wird durch Angebote unterstützt und transparent gemacht.

K 1.2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

In den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder haben die Kinder Möglichkeiten naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge zu entdecken, zu verstehen und einzuordnen. Durch Experimentieren, Beobachten, Analysieren, Hypothesen bilden und Dokumentieren erlangen die Kinder Kompetenzen für wissenschaftliches Denken und Handeln.

Im Alltag erleben die Kinder eine kritische Auseinandersetzung mit ihrer technisch geprägten Umwelt.

K 1.2.1.9 Ökologische Bildung

Die Bewahrung der Schöpfung und der achtsame Umgang mit den Ressourcen der Natur sind in den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder elementarer Bestandteil des Zusammenlebens. Dabei stehen theologische und naturwissenschaftliche Fragen und Antworten im Mittelpunkt. Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern Kinder ihre Kenntnisse, stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Gesetzmäßigkeiten und Nutzen der Natur werden deutlich und die Kinder ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können. Die Ökologische Bildung steht in engem Verhältnis zu anderen Bildungsbereichen. Je nach Blickwinkel steht der eine oder andere Bildungsbereich bei bestimmten Themen in der Einrichtung mehr im Vordergrund.

Mit Hilfe von verschiedenen Methoden und längerfristigen Projekten werden den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten geboten. Kinder lernen nachhaltiges Handeln kennen.

K 1.2.1.10 Medien

In den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder wird die Medienkompetenz der Kinder erweitert und gestärkt. Medienkompetenz wird als Fähigkeit zum kritischen, selbstbestimmten kreativen und verantwortlichen Umgang mit Medien verstanden. Sie ermöglicht Kindern die Teilhabe in der Gesellschaft.

Bei medienpädagogischen Angeboten stehen die Kinder im Vordergrund, die in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen. Die Kinder begegnen neuen und traditionellen Medien im Alltag und nutzen sie für einen differenzierten Umgang damit. Kinder werden angeregt, Medien zum kreativen Gebrauch einzusetzen oder zur Aneignung von Wissen zu nutzen.

Der Einsatz von Medien führt zu einer positiven Erweiterung der sonstigen Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder und ist Teil ihrer Kinderkultur.

In der Verarbeitung von Medienerlebnissen drücken Kinder ihre eigenen Lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus. Die pädagogischen Fachkräfte bieten spielerische Methoden der Verarbeitung an. Die Eltern werden informiert und am fachlichen Austausch über den besonderen Schutz von Kindern beim Einsatz und Wirkung der Medien beteiligt.

K 1.2.2 Evangelisches Profil

„Kinder haben ein Recht auf Religion“¹ und religiöse Bildung. Sie bringen Offenheit und Neugier für religiöse Fragen mit. Im gelebten Alltag der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder werden Räume für Glaubenserfahrungen in der Geborgenheit und dem Vertrauen an einen Gott geschaffen, der uns ohne Bedingungen liebt und annimmt so wie wir sind. Somit wird die Entwicklung einer eigenen religiösen Identität ermöglicht. Kinder und Familien erhalten Anregungen, sich mit den Sinnfragen des Lebens auseinanderzusetzen und werden bei Übergängen und Veränderungen begleitet.

Das pädagogische Personal setzt sich in seiner täglichen Arbeit und in Fortbildungen mit christlich-theologischen Inhalten, Haltungen und Werten auseinander und vermittelt Nächstenliebe im Sinne des Leitbildes der Diakonie Düsseldorf. In gemeinsamer Verantwortung mit der Kirchengemeinde vor Ort nehmen die evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder den Auftrag von Gemeindeaufbau wahr.

Die religionspädagogische Arbeit wird auf der Grundlage einer theologischen Vereinbarung mit den evangelischen Kirchengemeinden durchgeführt und weiterentwickelt.

K 1.2.3 Diversity

Diversity bedeutet Anerkennung und konstruktiver Umgang mit Vielfalt und Verschiedenartigkeit in sozialen Gruppen. Die pädagogischen Fachkräfte wissen um die Vielfalt und Unterschiedlichkeit in sozialen Gruppen und betrachten dies als Ressource für die Gemeinschaft der Kinder. Sie beziehen diese Ressource im Kontext der Tageseinrichtung für Kinder in die Arbeit mit den Kindern ein. Die Akzeptanz von Vielfalt wird gefördert und Gemeinsamkeiten entdeckt. Möglichen Benachteiligungen wird entgegengewirkt.

K 1.3 Erziehung

Die institutionelle Erziehung in Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder stellt die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt. Sie orientiert sich am Entwicklungsstand und den Fähigkeiten der Kinder. In der Erziehung werden die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Kinder als Ressource genutzt.

Sie vermittelt Werte und Normen als wichtigen Bestandteil der Erziehung.

¹ Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in der Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich (Hrsg. MfKJKS NRW und MfSW NRW)

K 1.3.1 Partizipation der Kinder

In den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist Partizipation von Kindern altersgerecht und selbstverständlich. Das zentrale Ziel der Bildungs- und Erziehungsarbeit ist die Entwicklung des kindlichen Selbstbildungspotentials und die Stärkung der kindlichen Kompetenzen. Kinder werden darin unterstützt, mit sich selbst, den anderen und ihrer Umwelt zurechtzukommen und Vertrauen in die eigene Lernfähigkeit zu entwickeln. Wertschätzung, Respekt und Achtung und ein daraus erwachsender gleichberechtigter Umgang ist Voraussetzung für ein soziales und demokratisches Miteinander.

Die Umsetzung erfordert eine entsprechende Haltung und eine ständige Reflexion des eigenen Handelns des pädagogischen Personals. Der Einbezug der Eltern ist dabei unabdingbar.

K 1.3.1.1 Portfolio

Das Kind wird durch das pädagogische Personal in seinem Forscherdrang, seinem Neugierverhalten und seiner Freude am Lernen unterstützt und begleitet. Dem Kind werden Entwicklungsmöglichkeiten geboten, die zur größtmöglichen Selbstständigkeit führen. Zur Ermöglichung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bietet die Kindertagesstätte dem Kind das Übungsfeld, sich an der Gestaltung des Alltages, der Umgebung und an gemeinsamen Entscheidungen zu beteiligen.

Ein Portfolio dokumentiert die individuellen Entwicklungsschritte der Kinder in einem Ordner. Sämtliche Arbeiten der Kinder, Fotografien und Lerngeschichten werden dort abgeheftet, sofern dies dem Wunsch des Kindes entspricht. Beim Anschauen der Ordner und im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften oder anderen Kindern werden Reflexionsmöglichkeiten geschaffen, damit das Kind sein eigenes Handeln und Wirken nachvollziehen kann. So kann das Kind im Dialog mit den pädagogischen Fachkräften Erkenntnisse für zukünftige Problemlösungen entwickeln.

Das Portfolio wird als Entwicklungsbegleiter des Kindes verstanden und ist sein Eigentum. Das bedeutet, dass das Kind die alleinige Entscheidungsbefugnis über diesen Ordner besitzt.

Ziel ist es das Kind darin zu begleiten, sein Portfolio entwicklungsentsprechend selbstständig gestalten zu können.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal beinhaltet, dass die Eltern mit Aufnahme des Kindes darüber informiert werden, dass das Kind mit dem Portfolio seine Selbstlernprozesse dokumentiert. Durch den respektvollen Umgang mit dem Portfolio wird das Kind in seinem Lernprozess wertgeschätzt.

Das Portfolio kann als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche mit Zustimmung des Kindes genutzt werden. Mit Ende der Betreuung des Kindes in der Einrichtung wird das Portfolio dem Kind übergeben. Ist die Mitgabe nicht möglich, wird das Portfolio bis zum Ende des Kindertagesstättenjahres aufbewahrt und anschließend für ein Jahr archiviert.

K 1.3.2 Ko-Konstruktion

Bei der Ko-Konstruktion gestalten und konstruieren Kinder und pädagogische Fachkräfte gemeinsam den Lernprozess, in dem beide Personengruppen voneinander profitieren. Lernen findet durch Zusammenarbeit und Reflexion statt. Hierbei ist Bildung als ein sozialer Prozess zu verstehen, in dem das Kind in einer anregend gestalteten Umgebung positiv beeinflusst wird. Die Beteiligung der Kinder, die individuelle Erkundung und gemeinsame Reflexion unterstützen diesen Prozess.

K 1.3.3 Stärkung der kindlichen Ressourcen und Förderung der Resilienzfaktoren

In den evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder hat die emotionale Entwicklung der Kinder in der Erziehung einen bedeuteten Stellenwert. Durch eine hohe Widerstandskraft der Kinder werden Herausforderungen im Alltag und späteren Leben besser bewältigt.

Die Tageseinrichtung für Kinder bietet den Kindern neben dem Elternhaus vielfältige Möglichkeiten, wertvolle Erfahrungen mit Herausforderungen und Übergängen zu machen und ein positives Ich-Gefühl zu entwickeln. Dies geschieht auf der Basis einer sicheren Bindung zunächst zur Bezugsperson und zunehmend zu den pädagogischen Fachkräften, indem in der Situation angemessen auf die Signale der Anspannung des Kindes eingegangen wird. Durch eine gelungene Intervention tritt Entspannung beim Kind ein. In Form solcher Interaktion lernt das Kind zunehmend, sich selbst zu regulieren. In diesem Lernprozess kann es entwicklungspezifisch zunehmend seine Zeit selbst einteilen und gestalten.

Rückmeldungen Anderer ermöglichen dem Kind, die Wirkung seines Verhaltens auf Andere wahrzunehmen. Es lernt, seine Eigenwahrnehmung mit der Wahrnehmung Anderer zu vergleichen. Mit dieser emotionalen Erfahrung kann das Kind in diesem Wahrnehmungsprozess sein eigenes stimmiges Bild von sich selbst entwickeln. Eine klare Tagesstruktur, eine kindgerechte Raumgestaltung und die Gestaltung von Bildungsprozessen vermitteln dem Kind zusätzlich Geborgenheit und Sicherheit.

K 1.4 Betreuung

Die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten versteht sich als mögliche Ergänzung zum elterlichen Pflege- und Erziehungsauftrag. Dabei basiert die Betreuung und Erziehung in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder auf den gesetzlichen Grundlagen sowie dem evangelischen Glauben und unterstützt die Kinder im Hinblick auf die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

K 1.4.1 Eingewöhnung

In den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder erleben Eltern mit ihren Kindern bei Aufnahme des Kindes eine individuelle Eingewöhnung. Diese wird bereits bei der Anmeldung thematisiert und Informationsmaterial dazu ausgehändigt.

Die neuen Anforderungen für das Kind, sich von den primären Bindungspersonen für einen bestimmten Zeitraum zu trennen und Bindungsbeziehungen innerhalb der Tageseinrichtung aufzubauen, sollen durch diesen Prozess unterstützt werden. Die Eingewöhnungszeit bietet Eltern und Kindern die Möglichkeit, sich mit den räumlichen Gegebenheiten und den Abläufen im Alltag und den Mitarbeitenden vertraut zu machen.

Die weitere Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses erfolgt individuell unter Berücksichtigung der Gruppenkonstellation und des Tagesablaufs. Das Kind wird beim Aufbau von Kontakten und Beziehungen zu anderen Kindern unterstützt.

Zum Eingewöhnungsprozess gehören Besuchsmöglichkeiten und eine Veranstaltung zum Kennen lernen. Der Aufbau der Erziehungspartnerschaft unterstützt den Eingewöhnungsprozess von Anfang an und trägt zu einem gelingenden Übergang des Kindes und der Familie in die Institution bei. Die Eingewöhnung orientiert sich am Eingewöhnungsmodell des Instituts für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V. Infans-Berlin.

Mit dem ersten Tag der Betreuung in der Einrichtung beginnt die Grundphase des Modells.

Die für die Eingewöhnung erforderliche Zeit orientiert sich am individuellen Entwicklungsstand des Kindes und an der Situation der Familie.

Der Prozess ist erfolgreich abgeschlossen, wenn im Prozess anhand von Reflexionsgesprächen mit den Beteiligten eingeschätzt werden kann, dass das Kind eine Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufgebaut hat, die anhand verschiedener Indikatoren erkennbar ist. Die Eingewöhnung endet mit dem Verbleib des Kindes während der vereinbarten Betreuungszeit.

K 1.4.2 Beziehungsorientierte Pflege

Die beziehungsorientierte Pflege in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Die einfühlsame Gestaltung der Beziehung zwischen Eltern, Kind und pädagogischen Fachkräften ist die Basis für gelungene Pflege und notwendige Versorgung des Kindes in der Kindertagesstätte.

In der beziehungsorientierten Pflege werden wichtige ganzheitliche Bildungsinhalte vermittelt. Die Kinder erleben beim Wickeln, Essen oder Schlafen die Vermittlung von Körpergefühl, Raum-Lagewahrnehmung, Sprachanbahnung und Spracherziehung, Stärkung der eigenen Persönlichkeit und emotionale Stabilität. Die Zuwendung der pädagogischen Fachkräfte zum einzelnen Kind in den spezifischen Pflegesituationen orientiert sich an den Signalen, Bedürfnissen und Vorlieben der Kinder. Die individuelle Situation des Kindes wird im täglichen Austausch mit den Eltern reflektiert.

K 1.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eltern nutzen die Betreuung in den Evangelischen Tageseinrichtungen als Ergänzung zum elterlichen Erziehungs-, Bildungs- und Pflegeauftrag. Erziehung, Bildung und Betreuung werden im ständigen Kontakt der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern familienergänzend wirksam wahrgenommen. Die jeweiligen Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und Eltern ergänzen sich und tragen zu einer gelungenen Erziehungspartnerschaft bei. In diesem Prozess ist die Offenheit füreinander, das Vertrauen und ein wertschätzender Umgang miteinander bedeutsam. Die Arbeit in der Tageseinrichtung für Kinder wird für die Eltern transparent gestaltet und bietet Raum für die Beteiligung und Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern. In diesem Sinne sind die pädagogischen Fachkräfte für die Eltern Erziehungspartner. Durch die enge Zusammenarbeit entsteht eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf der Grundlage der inklusionspädagogischen Konzeption, des Schutzkonzeptes und der Vorgaben des Trägers.

K 1.5.1 Partizipation der Eltern

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern bietet den Eltern vielfältige Möglichkeiten, ihre Erziehungskompetenzen zu stärken. Eltern sind beteiligt am Dialog mit den pädagogischen Fachkräften über die Entwicklung und Erziehung der Kinder. Darüber hinaus werden die Eltern im Alltag oder für besondere pädagogische Vorhaben in das Geschehen der Tageseinrichtung für Kinder eingebunden. Sie können Prozesse in der Einrichtung in Gremien mitgestalten.

K 1.5.2 Informationen für Eltern

Die pädagogischen Fachkräfte stellen eine umfassende Information der Eltern über pädagogische und einrichtungsrelevante Belange sicher. Dies ist Grundlage für eine transparente und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Inhaltliche und organisatorische Informationen, die über die kindspezifischen Absprachen hinausgehen, werden den Eltern in verschiedenen Formen zugänglich gemacht:

- Elternbriefe
- Elternversammlung
- Aushänge
- Flyer
- E-Mail
- Kommunikationstools
- Digitale Medien
- Persönliches Gespräch
- Diakoniezeitung.

Die Eltern erhalten Einsicht in das Qualitätsmanagementhandbuch.

K 1.5.3 Erstgespräch

Jede Evangelische Tageseinrichtung für Kinder bietet interessierten Eltern zur Unterstützung bei ihrer Auswahl der geeigneten Betreuungsform für ihre Kinder bedarfsgerecht ein Erstgespräch an. In diesem Gespräch werden die Eltern über das Qualitätsmanagementhandbuch, den Tagesablauf, die Verpflegung, die besonderen pädagogischen Schwerpunkte, die Eingewöhnung der Kinder und das Aufnahmeverfahren informiert. Zudem erhalten die Eltern Informationen über Angebote des Familienzentrums und der Evangelischen Kirchengemeinde vor Ort. Allen Eltern wird die Möglichkeit gegeben, die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder zu besichtigen.

K 1.5.4 Aufnahme

In den Kindertagesstätten gibt es zur Aufnahme von Kindern ein Verfahren.

Den Eltern steht bei Interesse an einem Betreuungsplatz für ihr Kind ein Vormerkssystem für einen Platz in den Tageseinrichtungen für Kinder zur Verfügung. Aufgrund einer Vormerkung, eines persönlichen Gespräches und gegebenenfalls einer Besichtigung der Einrichtung kommt es zu einer Anmeldung. Anhand der gültigen Aufnahmekriterien findet die Aufnahme gemäß der jeweils gültigen Jugendhilfeplanung statt. Das Verfahren endet mit der Zusage der Einrichtung, der Bestätigung der Eltern und die Unterzeichnung des Aufnahmevertrages.

K 1.5.5 Bringsituation

Die Bringsituation des Kindes in die Kindertagesstätte ist ein bedeutsamer Prozess, damit die Kinder sich gut in den Gruppenprozess integrieren können. Die Regelmäßigkeit des täglichen Besuches der Einrichtung zu einer vereinbarten Zeit trägt dazu bei.

Ein bindungssicherer Übergang des Kindes vom Elternhaus in seine Gruppe wird durch die persönliche Übergabe des Kindes und ein Abschiedsritual als ein aktiv gestalteter Prozess zwischen dem Kind, den Eltern und dem pädagogischen Personal gefördert. Die Sicherheit jedes Kindes und die Aufsichtspflicht werden mit der Übergabe des Kindes in der Bringsituation von den Eltern oder der Begleitperson an die pädagogische Fachkraft gewährleistet. Der Informationsaustausch zwischen Eltern oder der Begleitperson und der pädagogischer Fachkraft findet statt.

K 1.5.6 Abholsituation

Für die Kinder ist die Verlässlichkeit, zum vereinbarten Zeitpunkt abgeholt zu werden, eine wichtige Voraussetzung für ihr Vertrauen und ihre Motivation, sich für einen Zeitraum vom Elternhaus zu trennen. Verlässliche Absprachen über den Zeitpunkt und die abholende Person zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften geben dem Kind Orientierung und Sicherheit. Die Information der pädagogischen Fachkräfte über wichtige Entwicklungen im Tagesverlauf des Kindes unterstützen die Eltern bei dem weiteren Umgang mit dem Kind.

Ein Abschiedsritual erleichtert dem Kind den Übergang und motiviert für den nächsten Besuch in der Einrichtung. Aus diesen Gründen ist die Abholung des Kindes durch die Eltern wichtig, kann aber bei Bedarf in Absprache mit der Tageseinrichtung für Kinder mit einer entsprechenden schriftlichen Vollmacht einer anderen geeigneten Person übertragen werden.

Mit dem Abholen und der persönlichen Übergabe des Kindes an die Eltern endet die Aufsichtspflicht der Tageseinrichtung für Kinder.

K 1.5.7 Angebote für Eltern

Die evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder verstehen sich als Evangelische Familienzentren in den Evangelischen Kirchengemeinden. Die Diakonie Düsseldorf bietet verschiedenste Angebote für Eltern an. Die Informationen über diese Angebote sind in den Evangelischen Familienzentren persönlich sowie über Flyer, Aushänge, digitale Medien und Presse erhältlich.

In jeder Evangelischen Tageseinrichtung für Kinder gibt es spezielle auf die Bedarfe zugeschnittene Elternangebote. Diese beinhalten die Beteiligung, den Informationsaustausch, die Einzelberatung, Gruppenangebote und Eltern-Kind-Aktionen.

K 1.5.7.1 Anlassbezogene Elterngespräche

Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft wird der Dialog zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern durch den beiderseitigen intensiven Informationsaustausch gefördert. Die persönliche Situation des Kindes hat eine große Bedeutung für den gemeinsamen Austausch mit der Familie. Anknüpfend an die Erlebnisse des Kindes im häuslichen Umfeld und in der Tageseinrichtung für Kinder begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes. Für den Informationsaustausch stehen verschiedene Gesprächsangebote regelmäßig zur Verfügung.

K 1.5.7.2 Beratung für Eltern

Die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder halten Informationen über geeignete Beratungsangebote der Diakonie Düsseldorf und anderer Institutionen vor.

Über den Austausch über die kindspezifischen Belange hinaus finden die Eltern Ansprechpartner zu ihren Fragestellungen rund um Familie und Bildung bei den vernetzten Kooperationspartnern des Evangelischen Familienzentrums:

- Evangelische Beratungsstellen für Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen der Diakonie Düsseldorf
- Heilpädagogische Fachambulanz der Diakonie Düsseldorf
- Evangelische Familienbildungsstätte
- Bezirkssozialdienst der Stadt Düsseldorf
- Weitere im Stadtteil relevante Partner.

K 1.6 Räumliche Gestaltung

Die räumliche Gestaltung in Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder nimmt die inneren und äußeren Gegebenheiten als Herausforderung an. Sie orientiert sich an Qualitätsstandards und den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Mitarbeitenden. In die Farb-, Licht- und Raumgestaltung fließen entwicklungspsychologische und pädagogische Erkenntnisse ein. Dies trägt zum Wohlbefinden von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden bei. Auf möglichst barrierearme Gestaltung wird geachtet um Teilhabe umfassend zu ermöglichen. Die Strukturierung der Raumausstattung bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung und regt zu Selbstbildungsprozessen an.

K 1.7 Gestaltung des Außengeländes

Das Außengelände ist ein wichtiger Erfahrungsraum für verschiedene sinnliche Wahrnehmungen und zahlreiche Experimentiermöglichkeiten. Die Kinder werden angeregt Prozesse in der Natur zu verfolgen, diese zu wertschätzen und die Schöpfung zu respektieren. Die Gestaltung des Außengeländes bietet zahlreiche Übungs- und Lernanlässe für die Kinder, um ihren Bewegungsradius zu erweitern. Es bietet Kindern Herausforderungen zur Bewegung und Gelegenheiten, eigene Grenzen zu erproben. Im Zusammenwirken von externen und pädagogischen Fachkräften, Kindern und Eltern wird die Gestaltung des Außengeländes entsprechend geplant und angepasst. Dabei wird berücksichtigt, dass vielfältige Entwicklungsanreize für Kinder gegeben sind.

K 1.8 Evaluationsmethoden

In den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder stehen für die verschiedenen Zielgruppen unterschiedliche Evaluationsmethoden zur Sicherung der Qualität der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit zur Verfügung. Dabei stehen die Beteiligung der Kinder, Eltern und Mitarbeitenden sowie die Zufriedenheit aller Beteiligten im Mittelpunkt. Die verschiedenen Evaluationsmethoden dienen der Abschätzung von Leistungen, die nicht exakt messbar sind und daher nach jeweils vorgegebenen Kriterien eingestuft werden. Dabei werden Standardverfahren genutzt, die für die Auswertung von Erfahrungswissen geeignet sind, vorrangig Beobachtung und Befragung. Darüber hinaus gibt es interne Audits, externe Audits, Verbesserungs- und Beteiligungsmanagement, Mitarbeitendenbefragungen und Auswertungsverfahren für Fort- und Weiterbildung.

K 1.8.1 Erfassung der Elternzufriedenheit

Die Elternzufriedenheit und das Wohlbefinden der Kinder sind wichtige Kriterien zur Beschreibung der Leistungen in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder. Zur Abschätzung dieser Leistungen werden die Eltern und Kinder zur Zufriedenheit mit der Betreuung in der Kindertageseinrichtung befragt. Die Elternbefragungen zur Erfassung der Elternzufriedenheit werden vom Träger veranlasst, sind freiwillig und anonym. Über das Ergebnis der Befragung werden der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung informiert. Die Ergebnisse und die Auswertungen der Befragungen werden durch den Träger zur Steuerung und Weiterentwicklung der Angebote genutzt. So wird die Qualität der Arbeit ständig überprüft, gesichert und weiterentwickelt. Die zertifizierten Familienzentren erfragen zusätzlich die für das Familienzentrum relevanten Fragen im erforderlichen Rhythmus für die Zertifizierung.

K 2 Teamarbeit und interne Kommunikation

Die Teamarbeit und die interne Kommunikation in der Einrichtung dienen der Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und der organisatorischen Abläufe. Die Weiterentwicklung wird in der Fortschreibung der Konzeption dokumentiert.

Die Formen interner Kommunikation sind geregelt und alle Besprechungen in der Tageseinrichtung für Kinder sind geplant und terminiert. Informationen und Ergebnisse werden dokumentiert. Der Informationsfluss ist durch Protokolle und Dokumentation für die Mitarbeitenden sichergestellt.

K 2.1 Teambesprechung

Die Teambesprechungen sind vom Träger vorgegebene Dienstbesprechungen und Konzeptionstage und beinhalten die Planung, Reflexion und Organisation der pädagogischen Arbeit sowie der administrativen Abläufe in der Einrichtung. Die Besprechungen sind geplant und in dem Dienstplan integriert. Dienstbesprechungen werden protokolliert.

K 2.2 Supervision

Supervision wird als eine Möglichkeit der Verbesserung der pädagogischen Arbeit von der Abteilung Evangelische Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder angeboten. Supervision unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei der Reflexion und Bearbeitung von Problemstellungen und Konflikten. Sie unterstützt die Mitarbeitenden bei der Auseinandersetzung mit ihrer beruflichen Rolle im Spannungsfeld von Anforderungen, Erwartungen und Verantwortlichkeiten.

K 2.3 Kollegiale Beratung

Kollegiale Beratung ist eine weitere Möglichkeit der Teamarbeit. Sie ist eine strukturierte festgelegte Methode, in dem sich eine pädagogische Fachkraft im Team nach einem festgelegten zeitlich begrenzten Ablauf, beraten lässt.

Ziel ist es, verschiedene Handlungsstrategien im beruflichen Kontext zu entwickeln. Sie dient dem besseren Verständnis komplexer Situationen und der Verbesserung der pädagogischen Arbeit. Die kollegiale Beratung kann innerhalb der Teambesprechungen oder in Arbeitsgruppen stattfinden.

K 2.4 Interne Kommunikation

Es gibt festgelegte interne und externe Kommunikationsstrukturen in den Abteilungen Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder. Die Mitarbeitenden in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder nutzen die Informationen der Internen Kommunikation für die Umsetzung der Arbeit vor Ort. Zu den internen Kommunikationsstrukturen gehören beispielsweise das Intranet, Aushänge, Flyer, Plakate und Schriftverkehr.

Die interne Kommunikation dient der Information aller Mitarbeitenden. Sie macht Verfahren in der Arbeit transparent und unterstützt die Mitarbeitenden, sachlich und fachlich Klienten Angebote darstellen zu können.

K 3 Kinderschutz

Kinderschutz geschieht in den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder durch verschiedene Formen der Prävention und Intervention. Das tägliche Handeln, das sich als ganzheitliche Aufgabe an alle Menschen in ihrer Vielfalt richtet, ist eine zentrale Aussage im Leitbild der Diakonie. Insbesondere im Kinderschutz wirkt die ganzheitliche Betrachtungsweise vorbeugend, Kinder zu stärken und vor Gefährdungen wie beispielsweise Ausgrenzung oder Übergriffe zu schützen. Dazu gehören die Entwicklung und ständige Reflektion der Haltung der Mitarbeitenden im Kinderschutz, die Umsetzung vorbeugender Maßnahmen und Angebote für Kinder und Eltern sowie bei Fehlentwicklungen und Gefährdungen das Hinwirken auf Hilfen für Kinder und Einhalten gesetzlich verankerter Kinderschutzverfahren.

Der beste Kinderschutz wird gewährleistet, indem Eltern dabei unterstützt werden, ihre Erziehungsaufgabe im Interesse ihrer Kinder gewissenhaft und mit Engagement wahrzunehmen.

Die intensive Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ermöglicht ein Vertrauensverhältnis und schwierige Lebenssituationen können angesprochen werden.

In der täglichen Arbeit mit den Kindern spiegelt sich die präventive Haltung der pädagogischen Fachkräfte in Angeboten und im Miteinander wieder um Kinder zu stärken. Die Kinder lernen ihre Rechte mit zunehmender Entwicklung kennen und werden in Entscheidungsprozessen unterstützt. Sie können durch entsprechende Formen der Partizipation ihre Rechte wahrnehmen. Sie werden ernst genommen in ihren Anliegen und Sorgen. Ausgehend davon, dass der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung in den Tageseinrichtungen für Kinder durch den § 8a SGB VIII gesetzlich verankert ist, werden die Kinder intensiv in ihrer Entwicklung beobachtet und begleitet. Kindeswohlgefährdung ist kein klar abgrenzbarer Tatbestand und schwer einschätzbar nach gesetzlichen Definitionen. Daher gibt es in den Evangelischen Tageseinrichtungen ein festgelegtes Verfahren im Umgang mit gewichtigen Anhaltspunkten einer möglichen Kindeswohlgefährdung. Fehlentwicklungen, Vernachlässigung, sexualisierter Gewalt werden in diesem Verfahren im Zusammenhang des einzelnen Menschen und seinen sozialen Beziehungen im ganzen Familien- und Gesellschaftssystem betrachtet und bezieht die Sicht der Eltern ein. Das Team ist im Austausch über Veränderungsprozesse der ihnen anvertrauten Kinder. Eltern werden verstärkt einbezogen, wenn der Zugang zu Hilfen erforderlich ist. Dabei wird die Familie mit ihren spezifischen Bedürfnissen wahrgenommen und gemeinsame Lösungswege erarbeitet. Die Einrichtung kooperiert mit anderen Institutionen und kann Eltern auf Beratungsangebote und die Inanspruchnahme von Hilfen hinweisen. Kinderschutz als allgegenwärtiges Thema wird beim pädagogischen Personal aufgrund seiner Wichtigkeit präsent gehalten, indem es mit Fortbildungs- und Projektangeboten zur Prävention von Gewalt, Misshandlung und Missbrauch verknüpft wird. Die Kindertagesstätten beziehen in dem Verfahren zum Kinderschutz nach gesetzlicher Vorgabe zertifizierte Fachkräfte, sogenannte Insoweit erfahrene Kinderschutzfachkräfte, im Falle einer Gefährdungseinschätzung bei gewichtigen Anhaltspunkten für Kindeswohlgefährdung ein.

K 4 Familienzentren

Eltern und Kindern begegnen in wachsendem Maße Anforderungen im beruflichen und familiären Alltag. Familienzentren bieten Unterstützung bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen.

Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die sich als Orte der Familienförderung weiterentwickelt haben. Wohnortnah sind sie besonders geeignet, über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern hinaus Eltern und Familien bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgabe zu stärken sowie für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu wirken. Einige Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder konnten sich im Rahmen gesetzlicher Möglichkeiten zu zertifizierten Familienzentren NRW weiterentwickeln.

Alle Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder nehmen den Gedanken der Familienzentren NRW auf, da er die Möglichkeit bietet, die Zentren im Sinne einer Gemeinwesendiakonie weiter zu entwickeln. Somit werden alle Kindertageseinrichtungen verbunden mit einem zertifizierten Familienzentrum auch Kontaktstellen zur Diakonie für die Menschen im Stadtviertel. Die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder werden auf diese Weise Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk, das Familien umfassend berät und unterstützt. Vorhandenen Angebote vor Ort werden stärker miteinander vernetzt und durch die Kindertageseinrichtung gebündelt. Um dies zu gewährleisten, kooperieren die Familienzentren mit Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und anderen Einrichtungen wie z.B. den Familienverbänden und Selbsthilfeorganisationen. So werden frühe Beratung, Information und entsprechende Angebote in allen Lebensphasen und -situationen leichter zugänglich gemacht. Schließlich kann ein Familienzentrum auch zu einem Ort der Begegnung im Stadtteil und zwischen den Generationen werden.

K 5 Kooperationen und Vernetzung in den Tageseinrichtungen für Kinder

Die Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder erweitern ihr Angebot in den Bereichen Bildung, Beratung und Erziehung durch Kooperationen und Vernetzungen innerhalb der Diakonie Düsseldorf und des Gemeinwesen. Durch die Vernetzung werden Ressourcen gebündelt und die Zugänge zu anderen Institutionen und Informationen für Kinder, Eltern und die Einrichtungen erleichtert.

K 5.1 Einbindung der Kirchengemeinden

Evangelische Tageseinrichtungen stärken das evangelische Profil einer Kirchengemeinde und verstehen sich von daher als Ort der Gemeinschaft, der christlichen Verkündigung und besitzen ein religionspädagogisches Profil.

Das gemeinsame Ziel von Kirchengemeinden und den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ist es, Kindern und Familien in der christlichen Tradition Orientierung und Heimat zu geben, ihren Glauben zu stärken und sie zur Teilhabe am Gemeindeleben einzuladen. Darüber hinaus werden die Begegnung und der Dialog mit anderen Konfessionen und Religionen gefördert.

K 5.2 Ehrenamt

In den Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder ergänzen Ehrenamtlich Tätige mit ihrem freiwilligen Engagement die Arbeit der Mitarbeitenden und sind eine zusätzliche Ressource für vielfältige Erfahrungen der Kinder. Die Ehrenamtlich Tätigen sind eingebunden in die Ehrenamtsarbeit der Diakonie Düsseldorf. Angebote für die Kinder durch Ehrenamtlich Tätige werden mit den pädagogischen Fachkräften abgestimmt, durch sie begleitet und in ihrer Wirkung reflektiert.

Impressum

Herausgeber

Diakonie Düsseldorf
Gemeindedienst der evangelischen Kirchengemeinden e.V.
Platz der Diakonie 1
40233 Düsseldorf

Verantwortlich für die Inhalte:

Geschäftsbereich Bildung und Erziehung
Abteilungen Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder
Stefanie Walther (Geschäftsbereichsleitung)
Platz der Diakonie 3
40233 Düsseldorf

Redaktion

Birgit Groß (Int. QMB)
Abteilungsleitung

Nina Zellmann
Assistenz der Geschäftsbereichsleitung

Ann Kathrin Eisenhawer
Assistenz der Abteilungsleitungen

Auflage

56

Urheber- und Kennzeichenrecht

Das Copyright für alle Teile dieses Handbuchs liegt bei der Diakonie Düsseldorf. Eine Vervielfältigung oder Verwendung seiner Inhalte in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung der Diakonie Düsseldorf nicht gestattet.